

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Poesie-Konzert: Comment dire ...

Anne Bennent
Samuel Veyrat
Karl Ritter

Dienstag 7. Oktober 2008 20:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Poesie-Konzert: Comment dire ...

Anne Bennent *Schauspielerin, Konzeption und Regie*

Samuel Veyrat *Gesang*

Karl Ritter *Gitarre, Komposition*

Dienstag 7. Oktober 2008 20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Samuel Beckett 1906–1989

Comment dire

Arthur Rimbaud 1854–1891

Le Bateau ivre

Bertolt Brecht 1898–1956

Wir fahren ...

Charles Baudelaire 1821–1867

L'étranger

Henri Michaux 1899–1984

Nuage ...

Fragment aus »La Ralentie«

Guillaume Apollinaire 1880–1918

La chanson du mal-aimé

Jacques Prévert 1900–1977

Déjeuner du matin

Louise Labé um 1526–1566

Je vis, je meurs

Bertolt Brecht

Sie sagt

Samuel Beckett

Mirlitonnades

Wolfgang Bauer *1941

Krüppelsprache

Jacques Prévert

Ange Âne

Bertolt Brecht

Fragment aus »Baal«

Henri Michaux

Mes occupations

Samuel Beckett

Comment dire

Octavio Paz 1914–1998

Liberté sur parole

Henri Michaux

Fragment aus »La Ralentie«

Pierre de Marbeuf 1596–1645

»Et la mer et l'amour«

Ingeborg Bachmann 1926–1973

Die blaue Stunde

Pierre Jean Jouve 1887–1976

Nue adorée

Jacques Prévert

Chanson dans le sang

Samuel Beckett

Imagine

Im lebendigen Club der toten Dichter

Als Franz Schubert einmal von dem befreundeten Anselm Hüttenbrenner für ein neues Lied gelobt wurde, soll der österreichische Liederfürst nur bescheiden abgewinkt haben: »Ja, das ist halt ein gutes Gedicht, da fällt einem gleich was Gescheites ein; die Melodien strömen herzu, dass es eine wahre Freude ist. Bei einem schlechten Gedicht geht nichts vom Fleck. Man martert sich dabei und es kommt nichts heraus als trockenes Zeug.« Auf den ersten Blick mag dieser Qualitätsanspruch Schuberts an eine Textvorlage berechtigt sein, um nur so ein gelungenes Wechselspiel zwischen Dichtung und Musik herzustellen. Aber wird aus einem guten Gedicht tatsächlich stets ein gutes Lied? Wer beispielsweise allein Goethes Lyrik-Schlager *»Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?«* in den drei Vertonungen von Schubert, Robert Schumann und Hugo Wolf nebeneinander legt, der ahnt, dass aus Goethes Lyrik nicht zwangsläufig Melodien für die Ewigkeit entstehen müssen. Auf die Wahl der kompositorischen Mittel kommt es an, darauf, die Fassade von gestanzten Reimen zu durchlöchern, um damit gerade das freizugeben, »was in mir widerhallt, mir Angst macht oder mein Begehren weckt« (Roland Barthes).

Dieses vokale Entflammen von körperlichen Urzuständen kann in geordneten Noten-Bahnen ablaufen. Oder man wagt das Äußerste, um an das Innerste heranzukommen. Mit heftigen Atem- und sanften Lungenzügen. Mit Nerven, Haut und Knochen, die zum Sprechen und Singen gebracht werden. All das macht und wagt Anne Bennent jetzt bei ihrem Poesie-Konzert *»Comment dire ...«* und bringt so die ausgewählten Gedichte in außergewöhnliche Schwingungen. Denn wenn Bennent für sich feststellt, dass »ein Gedicht etwas Archaisches hat, es pure Energie ist«, dann muss all das auch musikalisch zu (be-)greifen sein. Aus der komfortabel zurückgelehnten Zuhörerposition im Sinne einer sich im Ohrensessel eingerichteten Gemütlichkeit lässt sich dieses Programm kaum konsumieren. Zumal Bennent klarstellt: »Ein Gedicht kann viel anzetteln, kann einem ins Gesicht schlagen, einen ins Herz treffen! Es kommt von der Straße, es gehört nicht in Literaturhäuser!« Aus den wohligen Salons und behaglich eingerichteten Lyrik- und Rotwein-Soirées geht es somit zurück aufs Pflaster. Dorthin, wo es wild hergeht. Dann wieder gerät man in so manche dunkle Seelen-Ecke. Und zwischendurch biegt man auf Plätze ein, auf denen die Freiheit und die Liebe gefeiert werden.

Als Weggefährten auf dieser musik-poetischen Route quer durchs Leben hat Anne Bennent Männer und Frauen um sich versammelt, die mit sich, dem Wort und der Musik noch nie berechenbar umgegangen sind. »Karl Ritter bewundere ich schon lange wegen der unbeirrbaren Art, mit der Gitarre die Welt zu erforschen. Samuel Veyrat singt Rap und eigene Chansons. Mir gefällt, wie er redet – seine Ausstrahlung: unverstellt und offen. Er ist ein Abenteurer, der viel herumkommt und was riskiert. Jetzt versuchen wir drei, mit lauter toten Dichtern – Wolfgang Bauer, Ingeborg Bachmann, Octavio Paz, Henri Michaux, Pierre Jean Jouve, Jacques Prévert, Samuel Beckett, Bertolt Brecht, Guillaume Apollinaire, Arthur Rimbaud, Charles Baudelaire, Pierre de Marbeuf, Louise Labé – in Französisch-Deutsch und Musik etwas zu erzählen von dem, was uns am Herzen liegt. Ich glaube, ohne Poesie und Musik gehen wir zugrunde.«

Zumindest was die Poesie angeht, hat ihre ausdrucksgewaltige Verfechterin Anne Bennent schon immer alle Gelegenheiten genutzt, sie als notwendiges Überlebenselexier in die Welt zu tragen. Schon mit 15 Jahren rezitierte sie auf dem Berliner Ku'damm Gedichte. Und sieben Jahre später, als sie in Paris an der Schauspielschule bei Patrice Chéreau studierte, baute sie in der Pariser Metro ihre Mini-Bühne auf und trug Rimbaud und Beckett vor. »Ich würde mich auch heute noch an eine Straßenecke stellen und die Poesie unter die Leute bringen, wenn ich keinen Raum fände, wo ich es tun kann.«

Dass der zweisprachig aufgewachsenen Bennent dabei besonders die französische und deutschsprachige Lyrik am Herzen liegt, spiegelt sich auch in den ausgewählten Dichtern und Dichterinnen wider. Da gibt es den französischen Barockdichter Pierre de Marbeuf genauso zu entdecken wie so manches Sonett der Renaissance-Lyrikerin Louise Labé. Und neben dem zeitlos donnernden Erregungspotenzial, das in dem lyrischen Werk der Österreicherin Ingeborg Bachmann steckt, begegnet man dem irischen König des absurden Theaters, Samuel Beckett – der in seiner Wahlheimat Frankreich wenig verbreitete Gedichte schrieb, die die scheinbare Einfachheit der Grenzen zwischen Illusion und Realität verschwimmen lassen. Überhaupt deutet schon der fragende Titel des Abends »Comment dire ...« an, dass nichts so ist, wie es sich liest und anhört. Weshalb exemplarisch auch die Heroen des französischen Symbolismus (Charles Baudelaire)

und des Surrealismus (Guillaume Apollinaire) zu Worte kommen, die mit der Sprache gebrochen haben, um so das Leben zu berühren. Kombinationsmächtig im Doppelsinnigen und magisch im Sinnlichen, drangen sie in die Phantasie ein und in das Unterbewusstsein vor – mit rauschhaften Bildern und metaphorisch überbordenden Anspielungen und Assoziationen.

Gesteigert wurde das alles aber noch von einem Dichter, der dem Halluzinatorischen in der Lyrik wie kein Zweiter Gestalt und Energie gegeben hat: Arthur Rimbaud. Allein in seinem um 1870 geschriebenen Poem *Le Bateau ivre* (Das trunkene Schiff) steckt soviel Rauschhaftes und Rohes zugleich, dass Stefan Zweig von diesem Jahrhundertgedicht mehr als nur in den Bann gezogen wurde: »...wie die rote Fahne der Anarchie weht über der französischen Lyrik sein ewiges Gedicht ›Le Bateau ivre‹, die große Revolte der Farben, der Sieg der entfesselten Sinne. Das ist ein flutender Katarakt ineinander gischten-der Bilder, ein kochender Abgrund, in den diese Erkenntnisse aus apokalyptischen Himmeln gestürzt zu sein scheinen; eine Vision, deren Sinn man erst nachträglich aufspürt; zuerst taumelt man hin unter den Keulenschlägen der Bilder. Nur auf den Zeichnungen der William Blake finden sich noch ähnlich fiebrige Visionen.«

In Stefan Zweigs Hymne auf den mit den Buchstaben tanzenden Dionysos alias Rimbaud klingt nicht zufällig etwas von dem mit, was für Anne Bennent die eigentliche Energie der Poesie ausmacht. Für sie können Gedichte beschwören, zaubern, fluchen, bannen, schwärmen, wüten. Gedichte können Unfassbares und Absurdes kristallisieren, andere Horizonte und Auswege öffnen. Das ist alles mit Sprache möglich. Die Wirkung jedoch wird noch um ein Vielfaches gesteigert, wenn Sprache zu Klang wird. Und gerade das Französische ist dafür der beste Beleg. Jedes Gedicht ist hier gleichsam eine Melodie, ist – wie der französische Philosoph Roland Barthes es auf den Punkt brachte – »ein gesungenes Schreiben der Sprache«. Welche andere Sprache hat eine solche riesige Schar dichtender Troubadoure wie Charles Aznavour, Jacques Brel, George Brassens und Guy Béart hervorgebracht? Und wenn ein Lyriker wie Jacques Prévert mit seinen mal schlichten, mal mit raffinierten Wortspielen jonglierenden Gedichten es in die Kehlen von Juliette Gréco und Yves Montand geschafft hat, dann sagt das einiges über die musikalischen Dimensionen im Französischen aus.

So ist es für Anne Bennent nur eine logische Konsequenz, dass »wir diese Geschichten auch singen, weil es zu wenig ist, sie zu sagen. Und man muss die Wörter nicht verstehen, um ein Gedicht zu verstehen. Poesie hat mit Musik zu tun, mit Gesang, Schreien – aber in eine Form gebracht. Wenn man sich mit Gedichten beschäftigt, merkt man, dass jedes eine andere Farbe, eine andere Sprache, einen anderen Rhythmus hat, von einer anderen Gegend kommt, ja – von einem anderen Stern.« Mit Jazz, Blues und Hip-Hop pflücken sich Bennent, Samuel Veyrat und Karl Ritter für ihr Sprachmusiktheater die Gedichte vom Himmel und aus der Hölle. Und deswegen ist man stets auch mitten im richtigen Leben. Dort, wo die meisten der ausgewählten Dichter gesoffen und in der Nacht gelebt haben. Da holt dann plötzlich Wolfgang Bauer den »Knüppel Sprache« raus. Und mit *Baal* von Bertolt Brecht lernt man einen Künstler kennen, der die gnadenlose Ausschweifung zum Daseinsprinzip gemacht hat. Brechts Alter Ego hätte daher wohl auch jenen Zeilen bis auf Punkt und Komma zugestimmt, die Samuel Veyrat dem heutigen Abend mitgegeben hat: »Worte sterben nie. Sie paaren sich, halten einander fest, kopulieren, multiplizieren sich soweit das Auge reicht und entfachen sich in der »Milchstrasse«. In meinen Augen, wie soll man sagen ... singt sich Poesie, tanzt sich, schreit sich, weint sich ... was du willst. Es genügt nicht Poesie zu lesen, man muss sie laut sagen, so dass sie alle hören.«

Guido Fischer



Anne Bennent

Anne Bennent wurde 1963 in Lausanne geboren, lebt in Wien und spielt seit ihrem 15. Lebensjahr an verschiedenen Spielstätten in verschiedenen Konstellationen. Ihre Theaterausbildung erhielt sie bei Heinz Bennent am Conservatoire de Genève, bei Claude Stratz und bei Patrice Chéreau an der École du Théâtre des amandiers in Paris. Engagements führten sie u.a. an das Schillertheater Berlin, an das Residenztheater München, an das Staatstheater Stuttgart, zu den Salzburger Festspielen, den Münchener Kammerspielen, an das Burgtheater Wien, an das Théâtre des Bouffes du Nord in Paris sowie an das Hamburger Schauspielhaus. Dabei arbeitete

sie mit Regisseuren wie Ingmar Bergman, Robert Wilson, Thomas Langhoff, Peter Zadek, Ruth Berghaus, Hans Neuenfels, Jevgenij Sitochin, Claus Peymann, Peter Brook und Tamas Ascher. Anne Bennent spielte u.a. in Shakespeares *Hamlet* (Ophelia, Gertrud) und *Troilus und Cressida* (Cressida), in Heinrich von Kleists *Penthesilea*, das *Käthchen von Heilbronn* sowie in *Amphytrion* (Alkmene), in Anton Cechovs *Kirschgarten* (Anja, Varja), *Drei Schwestern* (Mascha) und *Ivanov* (Sascha), in Gerhard Hauptmanns *Und Pippa tanzt*, in Arthur Schnitzlers *Der einsame Weg* (Johanna), in Witold Gombrowicz' *Yvonne, Prinzessin von Burgund* sowie in Stücken von Ibsen, Handke und Botho Strauss. Zu ihren eigenen Theaterabenden zählen *Pour maman* (mit Joachim Kuntzsch und Diane Bennent), *Kassandra* nach Christa Wolf (mit Otto Lechner) sowie *Gwundrig*, Geschichten von Robert Walser, ebenfalls mit Otto Lechner. Neben dem Theater arbeitet Anne Bennent auch für Film und Fernsehen. Sie wurde mit dem O.-E.-Hasse-Preis und mit der Kainz-Medaille für ihr Spiel in Witold Gombrowicz' *Yvonne, Prinzessin von Burgund* ausgezeichnet. Bei uns war Anne Bennent zuletzt im Dezember 1993 zu Gast.

Samuel Veyrat

Samuel Veyrat wurde 1976 in Nîmes in Frankreich geboren. 1988 entdeckte er den Rap bei Konzerten von IAM und Public Enemy, und mit 16 Jahren machte er Musik im FLX Quartet, einer Jazz-Trip-Hop Formation. Er zog nach Wien, wo er die Szene der elektronischen Musik kennenlernte und unter dem Namen From sein erstes Album mit Stephan Tielsch aufnahm. Zusammen mit Helmut Kahlert und Michael Sator gründete er die Elektro-Rap-Formation Lokomotive, die auf zahlreichen Wiener Bühnen gastierte. Durch den Regisseur Frédéric Machto, Gründer des Théâtre du Funambule, lernte er den Komponisten und Pianisten Ian Zielinski kennen. Aus der Zusammenarbeit mit ihm, die für Samuel Veyrat zu einem musikalischen Wendepunkt seines Schaffens geriet, resultierte die Musik zum Stück *Les drames de la vie courante* von Cami sowie zu *Rhinocéros* von Ionesco. In der Formation »From & Ziel« treten sie seitdem in zahlreichen Ländern Europas auf. In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

Karl Ritter

Karl Ritter wurde 1959 in Stockerau (Niederösterreich) geboren. Von 1965 bis 1971 absolvierte er ein Violinstudium. Anschließend wechselte er jedoch zur Gitarre und begann, eigene Stücke zu schreiben. 1985 schrieb er erste Auftragsarbeiten für das Renaissancetheater in Wien sowie für Hörspielproduktionen für den ORF und den Bayerischen Rundfunk. In den Jahren 1988 bis 1994 war er Mitglied der Gruppe »Ostbahn Kurti und die Chefparchie«, später, von 1996 bis 2003, bei »Kurt Ostbahn und die Kombo«. 1997 gründete er die Gruppe Sel Gapu Mex. Zusammen mit Otto Lechner, João de Bruçó, Achim Tang, Herbert Reisinger, Alex Rathner und Peter Kaizar gründete er 2001 die Windhunde (und das Label Windhundrecords), mit denen er u.a. eine Tournee nach Zimbabwe unternahm. Daneben spielte er regelmäßig mit der Franz Hautzinger Band, u.a. 2003 beim Jazzfestival in Saalfelden sowie in Portugal und Holland. Zu seinen jüngeren Alben zählen die CD *Mwaponu Windhund*, ein akustischer Reisebericht aus Zimbabwe, sowie die CDs *Atmen* und *Windhund Rewind Zombabwe live*. Bei uns ist er zum ersten Mal zu Gast.



KölnMusik-Vorschau

Freitag 10.10.2008 20:00

Tamara Stefanovich *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Aria variata alla maniera italiana a-Moll BWV 989

Wolfgang Amadeus Mozart

Neun Variationen für Klavier über ein Menuett
von Jean Pierre Duport D-Dur KV 573

Joseph Haydn

Sonate für Klavier As-Dur Hob XVI:43

Sergej Rachmaninow

Etudes-Tableaux op. 33 und op. 39 (Auswahl)

György Ligeti

Etudes (Auswahl)

Samstag 11.10.2008 20:00

Bang on a Can All-Stars

Victoria Bass *cello*

Robert Black *bass*

David Cossin *percussion*

Mark Stewart *electric guitar*

Ning Yu *piano*

Evan Ziporyn *clarinets*

Bang on a Can: (un)pop

Thurston Moore

Stroking Piece #1

Michael Gordon

Light is Calling

Don Byron

Show Him Some Lub

Louis Andriessen

Workers Union

Terry Riley

In C

Sonntag 12.10.2008 20:00

Baroque ... Classique 1

Lydia Teuscher *Sopran*

Marie-Claude Chappuis *Alt*

Jörg Dürmüller *Tenor*

Klaus Mertens *Bass*

Amsterdam Baroque Choir

Amsterdam Baroque Orchestra

Ton Koopman *Dirigent*

Johann Sebastian Bach

Hohe Messe in h-Moll BWV 232

Mittwoch 15.10.2008 20:00

Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 3

Das Kleine Wiener 1

Wiener Philharmoniker

Christoph Eschenbach *Dirigent*

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

»Unvollendete«

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 6 A-Dur WAB 106

KölnMusik gemeinsam mit der

Westdeutschen Konzertdirektion Köln –

Kölner Konzert Kontor Heinersdorff

Sonntag 19.10.2008 20:00

Internationale Orchester 2

Sergej Khachatryan *Violine*

Göteborgs Symfoniker

Gustavo Dudamel *Dirigent*

Anders Hillborg

Exquisite Corps

Jean Sibelius

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 4 op. 29

»Das Unauslöschliche«

Samstag 25.10.2008 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

Matthias Schriefl's ShreefpunkMatthias Schriefl *tp, flh, comp*Johannes Behr *g, el-g*Robert Landfermann *b*Jens Düppe *dr*Hannah Weirich *v*Cino Palagliésu *v*Axel Porath *va*Thomas Schmitz *vc*Django Bates *keyboards, Eb horn*

Shreefpunk plus Strings featuring Django Bates

Montag 27.10.2008 20:00

Klassiker! 1

Chiara Tonelli *Flöte*Christian Tetzlaff *Violine***Mahler Chamber Orchestra**Daniel Harding *Dirigent***Pierre Boulez**

Mémoriale für Flöte und Kammerensemble

Johannes Brahms

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Samstag 01.11.2008 20:00**Allerheiligen**Hossein Alizadeh *Tar, Setar*

Zarbang Ensemble

Der größte zeitgenössische Komponist des Iran, gleichzeitig virtuoser Solist der Langhals-Lauten Tar und Setar, trifft auf ein innovatives orientalisches Perkussions-Ensemble: hypnotisch!

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Sonntag 02.11.2008 16:00

Sonntags um vier 2

Déses Várjon *Klavier***Münchener Kammerorchester**Muriel Cantoreggi *Leitung und Konzertmeisterin***Leoš Janáček**

Suite für Streichorchester JW VI/2

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14 Es-Dur KV 449

Anton Bruckner

Streichquintett F-Dur WAB 112

Samstag 08.11.2008 20:00**Ladysmith Black Mambazo**

Die Musik des Männer-a-cappella-Chors ist der traditionelle Gesang der schwarzen Arbeiter Südafrikas. Mit Paul Simons »Graceland«-Album wurden die Sänger berühmt und seit sie Nelson Mandela zur Verleihung des Friedensnobelpreises nach Oslo begleiteten, sind sie die kulturellen Botschafter Südafrikas!

Donnerstag 13.11.2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester KölnJukka-Pekka Saraste *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Lukas Beck S. 9
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



So 05. April 2009 20:00

Sarband:

Fadia el-Hage *Alt* • Adnan Schanan *Ney* • Furat Qadduori *Kanun* • Mohammed Ali A. Hashim *Violine* • Hugo Siegmeth *Saxophone, Klarinetten* Till Martin *Saxophone, Klarinetten* • Angelika Moths *Cembalo, Orgelpositiv, Kanun* • Vladimir Ivanoff *Perkussion, musikalische Leitung*

Modern String Quartet:

Jörg Widmoser *Violine* • Winfried Zrenner *Violine* • Andreas Höricht *Viola* • Jost-H. Hecker *Violoncello* • Judith Haug *Bildprojektion*

Johann Sebastian Bachs Passionen stehen wie keine andere Musik für das durch Christus verkörperte Leiden des Menschen. Im Konzert von Sarband und dem Modern String Quartet begegnet der barocke Bach arabischer Musik und Jazz auf der einen und bewegenden Bildprojektionen unabhängiger Fotografen aus dem Irakkrieg auf der anderen Seite. Die greifbaren Konflikte der arabischen und der westlichen Welt finden an diesem Abend eine musikalische Lösung.

KölnMusik Ticket

Roncalleiplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280
koe@koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

€ 25,- / zzgl. Vorverkaufsgebühr

KölnTicket
0221-2801